

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

I. Das Schützenwesen.

— 1. —

Es konnte eine Zeit lang scheinen, als sollte das Schützenwesen, das das Mittelalter so kraftvoll und mit solchem Glanz ausgebildet hatte, dem Untergange geweiht sein; es konnte scheinen, als sei der Boden ausgedorrt, auf dem es blühen konnte, als ob die Schützengesellschaften, wie es in einem bayrischen Reskript vom Jahre 1783 hieß, eine „heutigen Tags nicht mehr anwendbare, mithin unnütze Ueb- und Beschäftigung“ trieben. Und in der That, wie jede menschliche Einrichtung zusammenbricht, wenn sie sinnlos geworden ist, so wäre wohl auch trotz aller Romantik, trotz des erinnerungsvollen Glanzes, der um die Schützenfahnen gewoben war, die alte Schützenherrlichkeit entschwunden, hätten nicht neue Ideen und neues Streben der alten form neuen Inhalt gegeben. In der Zeit der Macht und Selbstherrlichkeit der mittelalterlichen deutschen Städte war das Schützenium emporgeblüht, vielleicht gerade gefördert durch den im Wettstreit der Städte untereinander sich äussernden eifersüchtigen Stolz; neu belebt wurde es, als das Sehnen der Zeit auf eine Ueberwindung aller Absonderung, aller Eigenbrödelei gerichtet war, gerichtet auf eine Einigung aller, die in deutscher Zunge sprachen, auf die Wiedererrichtung eines starken deutschen Reichs. Dieses neue Bewußtsein völkischer Zusammengehörigkeit, dieses neue Bestreben, alle Unterschiede zu überbrücken, vermochte es, den Schützengesellschaften einen neuen Sinn zu geben. So ist der Ausruf, der 1861 an die deutschen Schützen erging, „getragen von der Idee, daß ein enges Aneinanderschließen der Deutschen nach jeder Richtung not tut, und beseelt von dem Gedanken, daß insbesondere die Bildung deutscher Schützenvereine . . . angestrebt werden muß, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Einigung gefördert wird durch nationale Feste . . .“ Die Begeisterung war in der That stark genug, bei dem ersten deutschen Schützenfeste in Gotha, das in demselben Jahre stattfand, die Gründung des Deutschen Schützenbundes durch-